

9.4.91

# „Umfassender Sicherheitsplan für Arbeiten auf der Sondermülldeponie erforderlich“

## Vermittlungsausschuß diskutierte Schutzvorkehrungen / Unsicherheiten bei Dioxin-Werten in Fettgeweben

Rehburg-Loccum (r). „Für die Sondermülldeponie Münchhegagen muß ein umfassender Sicherheitsplan für die Arbeiten auf dem Deponiegelände erstellt werden“, fordert der Vermittlungsausschuß des Münchhegagen-Plenums. Während seiner jüngsten Sitzung informierte er sich über die jetzigen Schutzmaßnahmen und wie sie zu verbessern sind.

Bisher gelten auf der Sondermülldeponie allgemeine Arbeitsschutz-Anweisungen. Für einzelne Maßnahmen auf der Deponie würden jeweils eigene Arbeitsschutz-Konzepte entwickelt. Auf der Altdeponie müßte außerdem grundsätzlich unter Vollschutz mit Filtermasken gearbeitet werden. Ferner würden die auf der Deponie Beschäftigten vom Arbeitsmedizinischen Dienst in Hannover untersucht und, insoweit sie schweren Atemschutz benötigen, in der Feuerwehr-technischen Zentrale in Nienburg geschult, hieß es.

Der Vermittlungsausschuß ließ sich durch Harald Burmeier von der Firma WCI Umwelttechnik über allgemein anerkannte Grundsätze des Arbeitsschutzes auf versuchten Standorten unterrichten. Obwohl bisher umfangreiche Daten über die von Boden und Wasser ausgehenden Gefährdungen erhoben worden seien, gebe es noch immer zuwenig Erkenntnisse über die Gefährdungen, denen die auf der Deponie Beschäftigten über den Luftfad ausgesetzt sind, stellten die Ausschußmitglieder fest. Diese Grundlagen für die Erstellung eines Sicher-

heitshandbuches seien daher umgehend zu erheben.

Der Ausschuß beschloß einstimmig, das mit der Gesamtplanung beauftragte Büro aufzufordern, umgehend eine umfassende Immissions-Darstellung vorzulegen. Sollte dies nicht kurzfristig möglich sein, solle ein Fachbüro beauftragt werden. Alle bisher auf der Deponie gültigen Sicherheitsmaßnahmen seien anhand der erwarteten neuen Erkenntnisse auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und gegebenenfalls neu festzulegen.

Im weiteren Sitzungsverlauf erklärte der Vertreter des Sozialministeriums, daß die von ihm festgestellten Dioxin-Werte im Fettgewebe von an Leukämie verstorbenen Personen aus dem Umfeld der Deponie derzeit nicht abschließend bewertet werden könnten. Es müsse u. a. berücksichtigt werden, daß die an Leukämie Erkrankten im Verlauf ihrer Krankheit erheblich an Gewicht verloren hätten. Daher sei denkbar, daß in dieser Zeit das Fettgewebe abgebaut, der darin enthaltene Dioxinanteil aber unverändert geblieben sei, so daß sich die Kon-

zentration im untersuchten Fettgewebe erhöht haben könnte.

Weitere Unsicherheiten in der Beurteilung könnten sich auch daraus ergeben, daß die Fettgewebsproben von unterschiedlichen Labors untersucht worden seien. Schließlich müsse man auch die individuelle Vorgeschichte der untersuchten Personen berücksichtigen. Es sei derzeit nicht bekannt, welchen Dioxin-Belastungen sie im Verlauf ihres Lebens ausgesetzt gewesen seien, unabhängig von den vermuteten Emissionen durch die Sondermülldeponie Münchhegagen.

Weitere Aufschlüsse erhofft sich das Sozialministerium aus der geplanten Untersuchung des Blutfetts von den auf der Deponie beschäftigten Personen und einiger Anwohner der Deponie. Nach wie vor wird nach einer Erklärung für die um das Eineinhalb- bis Zweifache erhöhten Dioxinwerte der untersuchten Personen gegenüber Vergleichswerten aus dem Raum München gesucht, teilte der Sprecher des Ausschusses, Hans Elbers, mit.

### Münchhegagen-Plenum tagt heute

Rehburg-Loccum (mr). Zum dritten Mal tritt heute das Münchhegagen-Plenum zu einer Sitzung in der Evangelischen Akademie Loccum zusammen. Sie beginnt um 14 Uhr.

Dabei geht es unter anderem um die Koordination von Planungen und Arbeiten zur Sicherung und Sanierung der Deponie sowie um den Zeitplan der sogenannten Durchführbarkeitsstudie zur Sanierung der Altdeponie. Ferner wird der von zwei Frauen gestellte Antrag auf Aufnahme in das Münchhegagen-Plenum beraten.